Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Vierteljährig Mk. 6.—, Halbjährig Mk. 12.—, Ganzj. Mk. 24.—, Einzelnummer 50 Pf. — Verlag, Auslieferung u. Schriftleitung d. „Jüdischen Echo“: München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergesp. Millimeter-Zeile 70 Pf. — Wiederhol. Rabatt. — Familien-Anz. Ermäßigung. — Anzeigen-Annahme: Verlag des „Jüdisch. Echo“, München, Herzog Maxstraße 4. Fernsprecher: 53099. Postscheck-Konto: München 3987.

Ausgabe A — Nr. 34 / 26. August 1921 — 8. Jahrgang

1921	Wochenkalender		5681
	August	Aw	Bemerkung
Sonntag	28	24	
Montag	29	25	
Dienstag	30	26	
Mittwoch	31	27	
Donnerstag	September 1	28	
Freitag	2	29	
Samstag	3	30	ראש חדש

Das Jüdische Echo

Nummer 34 26. August 1921 8. Jahrgang

Kurze Geschichte des Kongreß-Zionismus.

Von Dr. Hillel Hugo Schachtel.

Immer war im jüdischen Volke das Streben nach Zion und Jeruschalajim wach, nicht bloß als ein idealer, im Gebet sich äußernder Wunsch, sondern als ganz im Realen wurzelnder Gedanke. So sehen wir in den Memoiren der Glückel von Hameln, die im 17. Jahrhundert in Deutschland lebte, wie ernst die deutschen Juden von damals den Ruf „Sabatai Zwi's" zur Rückkehr nach Erez Jisrael aufnahmen, wie sie schon Tonnen und Truhen mit Lebensmitteln und Sachen vollpackten und für den Augenblick der Abreise bereitstellten, und wie enttäuscht sie waren, als es dazu nicht kam. Nur Teile des westlichen Judentums waren es, die unter dem Einfluß der Emanzipationsgedanken des neunzehnten Jahrhunderts von solchen Wünschen abkamen und mit ihren ultraliberalen Rabbinern Zion nicht bloß aus den Gebetbüchern, sondern auch aus den Herzen strichen.

Gleichsam als eine Reaktion auf diese Extreme begannen andere Teile des Judentums praktische Versuche der Wiederinbesitznahme des alten Vaterlandes, indem sie nicht mehr wie frühere Generationen nur zum Beten und Sterben dahingingen, sondern um dort zu wirken und zu schaffen und mit der Hände Fleiß es sich zu erobern. So kam es zur Gründung der ersten Kolonien um 1880 durch die Chowewe Zion, die Freunde Zions, die sich im östlichen Europa in meist kleineren Organisationen vereint hatten. Als Krönung ihres Strebens schwebte ihnen von allem Anfang an die gänzliche Inbesitznahme der alten Volksheimat vor. Männer wie Moses Heß, Kalischer, Smolenskin, Pinsker, Rülf, Nathan Birnbaum, sprachen dies als notwendige Konsequenz des jüdischen Schicksals aus. Von dem Letztgenannten wurde auch der Name Zionismus geprägt. Aber nur der Name entstand. Zur Tat, zur großen, weltbewegenden Tat wurde die Idee erst, als Theodor Herzl kam und gänzlich unabhängig von den anderen, ohne Kenntnis von irgendwelchen Vorgängern, seine Gedanken vom „Judenstaat" als eines „Versuches einer modernen Lösung der Judenfrage" der Öffentlichkeit übergab. Und sofort kristallisierten sich um ihn all die vielen Einzelnen, die mehr oder weniger das Gleiche wollten und anstrebten und sich sogar schon „Zionisten" nannten.

Jetzt aber erstand unter dem Einfluß und in der unermüdlichen Arbeit dieses Einen, Genialen der Zionismus, die Zionistische Organisation. Am 29. August 1897 präsentierte sich der aufhorchenden Welt das neuerwachende jüdische Volk im ersten Zionistenkongreß zu Basel, den aller Spott und Hohn, alle geistliche und weltliche Gegnerschaft nicht hatten verhindern können. Das jüdische Volk formulierte seine Forderungen: Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina. Zu ihrer Durchsetzung wurde eine Leitung mit dem Sitze in Wien eingesetzt, der neben Theodor Herzl noch Kahn, Kokesch, Kremenezky und Oscar Marmorek angehörten. Sie war die Spitze der neuen Weltorganisation, der jeder Jude und jede Jüdin sich durch Zahlung des alten Schekel (der einer Mark gleichgesetzt wurde) anschließen konnte. Die nächsten Jahre sind angefüllt von rastloser, unermüdlicher Arbeit vor allem des genialen Führers, alljährlich nur unterbrochen durch die große Heerschau, die weiteren Kongreße, die bis zum siebenten alle, mit Ausnahme des vierten, in Basel stattfanden. Hier wurde Rechenschaft abgelegt über das Geleistete, wurden neue Richtlinien für die weitere Arbeit beraten und festgelegt.

Schon der erste Kongreß beschloß wenigstens in der Idee die Schaffung eines großen, allgemeinjüdischen Fonds, des „Jüdischen Nationalfonds", aus dessen Mitteln der Grund und Boden von Erez Jisrael zu dauerndem Gemeinbesitz des jüdischen Volkes erworben werden sollte. Aber erst 4 Jahre später, beim fünften Kongreß, wurde er wirklich ins Leben gerufen und wurde bald die beliebteste jüdische Institution. Die 30 Millionen Franken, die ihm bisher zugeflossen sind, und die meist in kleinen und kleinsten Beträgen hergegeben wurden, beweisen es. Auf dem zweiten Kongreß wurde die Schaffung der „Jüdischen Kolonialbank" als eines finanziellen Instrumentes für die Zwecke der Organisation beschlossen. Auf dem dritten Kongreß wurde als praktisch zu erstrebendes Ziel der „Charter" proklamiert, gegeben von der türkischen Regierung im Einverständnis mit den Großmächten.

Daß Herzl die zionistischen Institutionen sämtlich in London domizilieren ließ, trotz mancher Einwände, die dagegen mit guter Begründung erhoben wurden, — daß er den vierten Kongreß in London abhalten ließ, obwohl die Arbeit des Kongresses darunter leiden mußte, ist ein Zeichen seines politischen Weitblickes. Er sah von allem Anfang an in England die Großmacht, die für die Verwirklichung des Zionismus von allergrößter Bedeutung sein würde, und traf danach seine Maßnahmen. Aber trotz der anstrengendsten Arbeit, die Herzl vor allem selbst leistete, und bei der er nur von verhältnismäßig wenigen unterstützt wurde (was bei dieser Arbeit ja auch kaum anders möglich war), war doch kein Näherkommen an das Endziel zu sehen. Indessen wuchs die Not der jüdischen Massen im Osten und auch die seelische Not in Zentraleuropa und in Teilen des Westens. Die Lage der Juden drängte auf Abhilfe. Andererseits wurden Teile der zionistischen Anhängerschaft ungeduldig und verlangten nach einer Betätigung. Daß der fünfte Kongreß die Gegenwartsarbeit proklamierte, die Hebung der jüdischen Lage durch körperliche und geistige Ertüchtigung, und diese Arbeit an vielen Orten und nicht ohne Erfolg einsetzte, konnte nicht genügen. Pogrome hatten stattgefunden, die an Grausamkeit zu übertreffen damals kaum möglich erschien (inzwischen hat die Ukraine uns anderes gelehrt), ein Ausweg aus der Not des Tages mußte geschaffen werden. Einer alten Anregung Davis Trietsch's folgend, hatte Herzl mit der englischen Regierung Verhandlungen angeknüpft wegen des südlichsten Zipfels Palästinas, der unter englischer Oberhoheit stand, wegen El Arisch. Diese Ver-

handlungen waren auf ein totes Geleise gekommen — da fragte die englische Regierung die zionistische Leitung, ob sie nicht geneigt wäre, auf einem Gebiete in Ostafrika, in Uganda, eine jüdische Heimstätte zu errichten.

Herzl legte dies Angebot dem sechsten Kongresse vor. Ein Sturm der Entrüstung war die Antwort: das jüdische Volk wolle sein Land, wolle Erez Jisrael, keine Zwischenstation, kein Nachtasyl. Nur ein kleiner Teil des Kongresses und der Organisation glaubte sich anders dazu stellen zu müssen, da ihnen Palästina immer unerreichbarer erschien und sie eine Gegenwartsarbeit in Erez Jisrael dem politischen Zionismus durchaus zuwider glaubten. Sie meinten, auf die Suche nach anderen Ländern gehen zu müssen, sollte sich auch Uganda als ungeeignet erweisen. Das war der Keim zur Spaltung, die beim siebenten Kongreß zu Ausbruch kam und die zur Begründung der „Ito", der terriotorialistischen Organisation, führte, die inzwischen wieder zum Zionismus und zu Palästina zurückgekehrt ist. Dem Drängen eines immer größer werdenden Teiles der Zionistischen Organisation nach einer Betätigung in Palästina gab der sechste Kongreß wenigstens insofern nach, als er zum erstenmal eine wirklich arbeitsfähige Palästinakommission einsetzte, die im Gegensatz zu früher an einen Ort konzentriert war und ein kleines Budget erhalten sollte. Neben Franz Oppenheimer und Soskin gehörte ihr vor allem Professor Dr. Otto Warburg an, der so zum ersten Male Gelegenheit zu praktischer Mitarbeit in der zionistischen Organisation fand.

Schwere Kämpfe erschütterten die Bewegung in der Zeit zwischen dem sechsten und siebenten Kongreß. Die Ugandafrage rührte alle inneren Gegensätze auf. Da traf die Organisation noch der denkbar schwerste Schlag: Theodor Herzl starb, erst 44 Jahre alt. Den meisten Zionisten kam die Kunde ganz unerwartet; nur seine näheren Freunde waren darauf vorbereitet. Sie wußten, daß das Herz dieses blühend aussehenden Mannes von so staatlicher, königlicher Erscheinung nicht so gesund war, um der Fülle der Arbeit, die der Nimmermüde sich zumutete, und den Aufregungen gerade einer so verantwortungsreichen Tätigkeit standzuhalten.

Die Frage seiner Nachfolgerschaft war überaus schwierig. Von Herzls Wiener Mitarbeitern kam keiner in Frage. Es gab lange Auseinandersetzungen und Beratungen, die beim siebenten Kongreß durch die Wahl David Wolfsohns ihre Lösung fanden, der einer der hingebungsvollsten Mitarbeiter und der vertrauteste Freund Herzls gewesen war. Mit ihm bildeten Professor Warburg, Jakobus Kann, Ingenieur M. Ussischkin, Dr. Kohen-Bernstein, Leopold Greenberg und Alexander Marmorek das engere Aktionskomitee. Die gegensätzliche Richtung der verschiedenen Mitglieder dieser Leitung, ihre weite räumliche Trennung — wohnten sie doch in Deutschland, Holland, Rußland, England und Frankreich — Sitz der Zentrale wurde Köln —, machte diese Leitung völlig arbeitsungeeignet. Eine einheitlich gerichtete Leitung herzustellen, war nicht möglich, obwohl in einer dem Kongreß vorangegangenen Freiburger Konferenz alle Anhänger praktischer Arbeit in Palästina sich unter Führung von Ussischkin und dem jetzigen Präsidenten der Organisation, Chajim Weizmann, zu einem Block zusammengeschlossen und auch beim Kongreß die Annahme eines Beschlusses durchgesetzt hatten, daß „parallel mit der diplomatisch-politischen Tätigkeit als reale Grundlage und zur Stärkung derselben, die systematische Ausgestaltung unserer Positionen in Palästina erfolgen müsse". Die taktisch der Mehrheit überlegene Minderheit des Kongresses verstand es, diesen Beschluß zu sabotieren durch die Art der Zusammensetzung der neuen Leitung, ein Vorgehen, dessen Fehler sich heute bitter rächen.

Beim achten, dem Haager Kongreß, war es nicht viel anders. Die Leitung wurde verkleinert (Wolfsohn, Warburg, Kann), aber darum nicht arbeitsfähiger. Sie war wieder nicht einheitlich und nur einer von ihnen stand wirklich auf dem Boden der Kongreßbeschlüsse. Scharfe Kritik erfuhr diese Leitung in Hamburg beim neunten Kongreß, die nur Professor Warburg als Leiter des Palästinaressorts ausnahm. Konnte er doch zum ersten Male von erfolgverheißender Tätigkeit des neueingerichteten Palästina-Amtes unter Leitung Dr. Arthur Ruppins berichten. Aber welche Widerstände hatte er überwinden müssen und wie wurde er in seiner Arbeit gehindert! Aber wiederum ließ die taktisch geschickte Minorität nicht die Einsetzung einer auf Palästinaarbeit gerichteten Leitung zu. Jede Neuwahl unterblieb und die alte Leitung blieb im Amt. Erst beim zehnten (Basler) Kongreß wurde eine einheitlich gerichtete Leitung im Sinne der überwiegenden Majorität des Kongresses gewählt. Ihren Sitz hatte sie in Berlin; sie bestand aus Warburg, Victor Jacobson, Arthur Hantke, Schemarja Levin, Nahum Sokolow. Aber auch ihr Wirken wurde dadurch gelähmt, daß die Leitung der finanziellen Instrumente der Bewegung weiterhin in Händen der nunmehrigen Opposition verblieb. Und auch beim elften (Wiener) Kongreß gelang es noch nicht, nach dieser Richtung Wandel zu schaffen, obwohl die Einsicht von der dringenden Notwendigkeit der kräftigen und systematisch auszubauenden Arbeit in Palästina sich fast vollständig durchgesetzt hatte und Dr. Ruppin für seine bisherige Tätigkeit in Palästina die lebhafteste Anerkennung erfuhr. Ins engere Aktionskomitee trat neu ein Jechiel Tschlenow. Rege Arbeit setzte bald nach dem Kongreß ein. Sie wurde nach 11 Monaten unterbrochen durch den Weltkrieg.

Da Berlin unmöglich die Zentrale der Bewegung bleiben konnte, wurde in Kopenhagen eine provisorische Zentrale geschaffen, die erst von Tschlenow, Sokolow und Motzkin, später von Victor Jacobson geleitet wurde. Hatte das Kopenhagener Büro in erster Reihe die Aufgabe, die Beziehungen zwischen allen Teilen der Organisation aufrecht zu erhalten, so entstand für die politischen Aufgaben ein neues Zentrum in London, von dem aus Chajim Weizmann und Sokolow die großen politischen Erfolge errangen, die uns die jüdische Heimstätte in Erez Jisrael der Verwirklichung um soviel näher rückten, Erfolge, die noch bedeutungsvoller gewesen wären, wenn wir in Palästina eine stärkere Position gehabt hätten.

Die Jahreskonferenz vom Juli 1920 machte der provisorischen Leitung der Organisation ein Ende. Justice Louis Brandeis wurde zum Ehrenpräsidenten der Organisation, Professor Chajim Weizmann zu ihrem Präsidenten, Nahum Sokolow zum Präsidenten der Exekutive gewählt. Zu Leitern der Ressorts wurden de Lieme, Julius Simon und Ussischkin berufen. Das Zentralbüro der Bewegung war schon im Frühjahr 1919 nach London verlegt worden. Das Kopenhagener Büro blieb daneben noch bis Ende 1919 bestehen. Anfang 1921 demissionierten de Lieme und Julius Simon; an ihre Stelle traten Jabotinsky, Richard Lichtheim und Josef Cowen.

Die Vertretung der Organisation in Palästina, das seit 1908 bestehende Palästina-Amt, war 1918 durch eine von der Londoner Leitung eingesetzte „Zionist Commission" ergänzt worden. 1919 wurden beide unter diesem Namen vereinigt. Sie besteht jetzt aus Ussischkin, Ruppin und Eder.

Tagesordnung des XII. Zionistenkongresses.

Das Bulletin der Zionistischen Exekutive in London veröffentlicht nachstehende Tagesordnung des Zionistenkongresses:

Erster Tag: Donnerstag, den 1. September, vormittags — 1. Sitzung.

1. Eröffnungsrede des Präsidenten der Organisation Dr. Chaim Weizmann und des Vorsitzenden der Exekutive Nahum Sokolow.
2. Begrüßungen.

nachmittags — 2. Sitzung.

3. Wahl des Präsidiums.
4. Bericht des Legitimationsausschusses.
5. Einleitung der Generaldebatte.
6. Generaldebatte.

Zweiter Tag: Freitag, den 2. September, vormittags — 3. Sitzung.

7. Wahl der Kommissionen.
8. Fortsetzung der Generaldebatte.

nachmittags — 4. Sitzung.

9. Fortsetzung und Abschluß der Generaldebatte.

Dritter Tag: Sonntag, den 4. September, vormittags — 5. Sitzung.

10. Palästina-Referat: I. Ökonomische Aufgaben, Referent Dr. Arthur Ruppin.
11. Palästina-Referat: II. Immigration, Referent Dr. M. D. Eder.
12. Palästina-Debatte.

Vierter Tag: Montag, den 5. September, nachmittags — 6. Sitzung.

13. Palästina-Referat: III. Jüdischer Nationalfonds, Referent Prof. Otto Warburg.
14. Palästina-Referat: IV. Erziehung, Referent Dr. M. Lurie.
15. Palästina-Debatte.

Fünfter Tag: Dienstag, den 6. September, nachmittags — 7. Sitzung.

16. Fortsetzung und Abschluß der Palästina-Debatte.

Sechster Tag: Mittwoch, den 7. September, nachmittags — 8. Sitzung.

17. Finanzen und Finanz-Institute der Zionistischen Organisation, Referent Joseph Cowen.
18. Bericht der Revisoren.
19. Finanz-Debatte.
20. Bericht der Finanz-Kommission und Abstimmung der Resolutionen.
21. Bericht der Palästina-Kommission und Abstimmung der Resolutionen.

Siebenter Tag: Donnerstag, den 8. September, nachmittags — 9. Sitzung.

22. Organisationsreferat: Referenten Richard Lichtheim und Louis Lipsky.
23. Organisations-Debatte.

Achter Tag: Freitag, den 9. September, nachmittags — 10. Sitzung.

24. Keren Hajessod: Referenten Dr. Feiwel und A. J. Naiditsch.
25. Debatte über Keren Hajessod.
26. Bericht der Keren Hajessod-Kommission und Abstimmung der Resolutionen.

Neunter Tag: Sonntag, den 11. September, vormittags — 11. Sitzung.

27. Bericht der Politischen Kommission und Abstimmung der Resolutionen.
28. Bericht der Organisations-Kommission und Abstimmung der Resolutionen.

Nachmittags — 12. Sitzung.

29. Bericht des Permanenz-Ausschusses.
30. Wahl der Exekutive, des Aktions-Komitees, des Kongreßgerichtes, Ehrengerichtes, Kongreß-Anwaltes und der Revisoren.
31. Schluß des Kongresses.

Kolonisationstätigkeit in Palästina.

London, 20. August. Hier fand im Zentralbureau der zionistischen Organisation eine Konferenz über Kolonisationsfragen statt, an welcher sämtliche in London anwesenden Mitglieder der Exekutive, ferner Dr. Ruppin, Dr. Soskin und Davis Trietsch als Experten teilnahmen. In fünf Sitzungen wurden die verschiedenen vorliegenden Vorschläge und Methoden der landwirtschaftlichen Kolonisation eingehend diskutiert. Die allgemeine Ansicht der Konferenzteilnehmer ging dahin, daß unverzüglich mit intensiveren Methoden für die Bodenkultur im Lande begonnen werden müsse. Folgende Resolutionen, die an den Kongreß geleitet werden, gelangten zur Annahme: 1. Die Exekutive ist der Ansicht, daß im Einklange mit den Vorschlägen Dr. Soskins in Palästina auf bewässertem Boden eine Versuchskolonie von ungefähr fünfhundert Siedlern auf Basis der intensivsten Bewirtschaftung errichtet werden soll. 2. Es sollen zur intensiven Urbarmachung von unbewässertem Lande sowohl für Kultivierung von Getreidefrucht als auch für Baumpflanzungen Versuche unternommen werden. In Bezug auf die Getreidekultur soll die Durchführung des Vorschlages Dr. Soskins, auf Einführung des Beetsystems versucht werden. Dr. Soskins wird ermächtigt, die Durchführung der Vorschläge im Einverständis mit der Exekutive in die Hand zu nehmen. 3. Die Exekutive ist der Ansicht, daß die Gartenstadtsiedlungen für unsere Arbeit in Palästina von großer Wichtigkeit ist. Es soll daher für die Förderung von Gartenstädten eine eigene Abteilung geschaffen werden, welcher die Verwaltung der von der zionistischen Organisation unternommenen Gartenstadtkolonisation obliegt und die gleichzeitig die Aufgabe hätte, der privaten Initiative in dieser Richtung beratend und fördernd zur Seite zu stehen. 4. Die technischen Grundlagen für die Errichtung eines „Moshab Obdim" (Arbeiterheim) sollen einem neuen, sorgfältigsten Studium unterzogen werden. Dr. Soskin wird eingeladen, an dieser Untersuchung

teilzunehmen. 5. Die Frage der ersten Besitzergreifung der in letzter Zeit in Palästina erworbenen Bodenflächen sowie derjenigen, welche in den nächsten Jahren erworben werden sollen, wird in einer besonderen, in Karlsbad abzuhaltenden Sitzung der Exekutive unter Zuziehung von Experten behandelt werden. (Wr. Mrgztg.)

Aus der jüdischen Welt

Universitäts- und National-Bibliothek zu Jerusalem. Auf dem diesjährigen Zionistenkongreß wird auch das Budget der jüdischen National-Bibliothek besprochen und beschlossen werden. Da diese Institution zugleich auch die Bibliothek der in Entstehung begriffenen hebräischen Universität zu Jerusalem ist, so kommt ihr eine doppelte Bedeutung zu. Die Freunde der jüdischen National-Bibliothek werden sehr zahlreich auf und am Kongresse sein, und werden neben dem Kongresse eine besondere Zusammenkunft veranstalten, die voraussichtlich am dritten Kongreßtage stattfinden wird. Die Versammlung wird durch den Bevollmächtigten der Bibliothek, Herrn Universitätsprofessor Dr. Heinrich Loewe eingeleitet werden, der einen ausführlichen Vortrag über die Geschichte, Bedeutung, den jetzigen Zustand, die Pläne und Aussichten des jüdischen Bibliothekwesens im heiligen Lande halten wird. Darnach Diskussion und Beschlußfassung. An der Versammlung werden eine große Reihe von Gelehrten und jüdischen Politikern aus allen Ländern teilnehmen. Ort und Zeit der Versammlung werden in Karlsbad bekannt gegeben. Der Bevollmächtigte der Bibliothek, Professor Dr. Loewe, wird bereits am 26. August in Karlsbad sein und ist dort im Haus Venedig, Parkstraße, in Bibliotheksangelegenheiten zu erreichen. Kein Freund jüdischer Kultur sollte versäumen, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Kongreßzeitung. Um Mißverständnissen zu begegnen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die einzige offizielle Berichterstattung über den Kongreß in deutscher Sprache in der vom Kongreßbüro herausgegebenen Kongreßzeitung erfolgt. Die Kongreßzeitung erscheint täglich mit Ausnahme Sabbaths, insgesamt 8—10mal. Sie bringt an jedem Tag den offiziellen und ausführlichen Bericht über sämtliche Verhandlungen des Kongresses, der Kommissionen usw. und aller Veranstaltungen des vorhergehenden Tages. Sie erscheint morgens so früh, daß sie bereits mit den Frühzügen versandt werden wird. Die Redaktion der Kongreßzeitung hat Herr Dr. Hugo Hermann, Mährisch Ostrau, übernommen. — Alle Besteller der Kongreßzeitung werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie auf pünktliche Zusendung nur dann rechnen können, wenn der Abonnementsbetrag in Höhe von Kr. 25.— vor Beginn des Kongresses beim Kongreßbüro eingetroffen ist. Bestellungen vermittelt die Redaktion des Jüd. Echo.

Intervention zugunsten der Ostjuden in Danzig. (Jüd. Korr.-Bur.) Die Danziger Zionistische Organisation intervenierte beim Sekretär des Völkerbundes, M. Colban, in Angelegenheit der in Danzig wohnenden Ostjuden, die von Ausweisungen bedroht sind. M. Colban versprach sein Möglichstes zur Verbesserung ihrer Lage zu tun.

Palästina

Neue palästinensische Museen. Die letzten Ausgrabungen in Cäsarea, die, wie bereits gemeldet, zu interessanten Skulpturen- und Töpferkunstfunden führten, haben den örtlichen Magistrat zur Errichtung eines besonderen Museums veranlaßt. Alle in Cäsarea ausgegrabenen Gegenstände sollen in diesem neuen Museum aufbewahrt werden, da erfahrungsgemäß jeder Fund unter dem Transport leidet. Das Vorgehen von Cäsarea findet bereits Nachahmung. So soll auch in Askalon ein Ortsmuseum errichtet werden, das die bei der Bloßlegung der Herodes-Bauten gefundenen Skulpturen und Schnitzereien aufnehmen soll. — In der Nähe der Synagoge in Capernacum ist neuerdings ein sechseckiger Vorhof mit Mosaikpflasterung bloßgelegt worden. (Ziko.)

Zunahme jüdischer Arbeitskräfte in den Kolonien. Eine der ernstesten palästinensischen Fragen bildete bekanntlich die verhältnismäßig geringe Zahl jüdischer Landarbeiter, die darauf zurückzuführen war, daß die Farmer es fast immer vorzogen, billige arabische Kräfte zu beschäftigen. In den letzten zwei Monaten hat der palästinensische Arbeitsmarkt in dieser Beziehung eine gründliche Umstellung erfahren. Der „Hapoel Hazair" veröffentlicht gerade eine Statistik, aus der hervorgeht, daß überall dort, wo früher fast nur arabische Arbeiter verpflichtet waren, nunmehr jüdische Arbeiter eingestellt werden. In den jüdischen Kolonien von Judäa und Samaria sind z. B. gegenwärtig rund 1600 jüdische und nur etwa 350 arabische Arbeiter tätig. Der Tagelohn des jüdischen Arbeiters schwankt zwischen 20 bis 25 Piaster; der höchste Tagelohn beträgt 40 Piaster. Neuankömmlinge erhalten zumeist $1^1/_2$—$2^1/_2$ äg. £ pro Monat einschließlich Kost. Der Tagelohn eines arabischen Arbeiters beläuft sich dagegen auf 15 bis 20 Piaster, und nur während der Ernte wird er auf 25 Piaster erhöht. (Ziko.)

Ein Gendarmeriekorps für Palästina. Der palästinensische Oberkommissar hat die Bildung eines Gendarmeriekorps genehmigt, das aus 300 Kavalleristen und 200 Infanteristen bestehen und aus Mohammedanern, Christen und Juden zusammengestellt werden soll. Die neue Polizeitruppe soll die Landesgrenze bewachen und die Zivilpolizei bei der Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Ordnung unterstützen. (Ziko.)

Übernahme der Hilfsvereinsschulen durch den Keren Hajessod. Die Übernahme der zwei palästinensischen Schulen des „Hilfsvereins deutscher Juden" durch den Keren Hajessod ist Ende Juli feierlich vollzogen worden. Wie erinnerlich, hat der Keren Hajessod die Schulgrundsücke mit ihrem ganzen Inventar käuflich erworben. (Ziko.)

Eine Drahtseilbahn für Palästina. Der hervorragende Städtebauer Professor Patrick Geddes hat neuerdings ein Projekt über die Konstruktion einer Drahtseilbahn zwischen Haifa und dem Karmelberg ausgearbeitet. Dr. Ruppin von der Zionist Commission unterstützt diesen Plan und man sagt, daß auch der palästinensische Oberkommissar reges Interesse für ihn bekunde. (Ziko.)

Feuilleton

Schmilik.

Von Scholem Alejchem.

(Schluß.)

Schmilik teilt alles, was er gelesen hat, den Bauern mit. Denn die Bauern verstehen, nebbich, nicht zu lesen, wollen aber gerne wissen, was in der Welt vorgeht; sie lechzen danach, wissen aber gar nichts; und selbst das, was sie wissen, wissen sie nur stückweise und von einer Seite wie kleine Kinder oder Wilde.

„Ihr seid ein finsteres Volk," sagt ihnen Schmilik. „Ihr wißt gar nichts."

„Es ist wahr," antworten die Bauern. „Wir sind ein finsteres Volk und wissen gar nichts."

Und da sie ein finsteres Volk sind und gar nichts wissen, aber gerne alles wissen wollen, so muß ihnen Schmilik die Zeitung vorlesen und alles erklären.

„Erzähle uns doch, Schmilik," bitten sie ihn, „was die Gelehrten schreiben, was die Klugen sagen."

Und Schmilik ist nicht faul; er setzt sich zu ihnen auf die Erde und liest ihnen vor, was die Gelehrten schreiben und was die Klugen sagen. Und die Bauern hören ihm zu, starren ihm in den Mund und glauben ihm jedes Wort. Sie glauben nur ihm allein und sonst niemand. Und wenn sie etwas hören, was sie nicht verstehen, so fragen sie Schmilik. Und wenn man ihnen etwas Neues erzählt, so glauben sie nicht und wenden sich an Schmilik. In allen Fällen wenden sie sich an Schmilik.

Man kennt Schmilik nicht nur in dem einen Dorf, wo seine Eltern wohnen, sondern in der ganzen Gegend, in fünfzig Dörfern ringsherum. Groß ist Schmiliks Name!

* * *

Als die Nachricht eintraf, daß man in allen großen Städten die Juden schlägt, kamen die Bauern von allen fünfzig Dörfern zu Schmilik und baten ihn, er möchte ihnen den kaiserlichen Ukas vorlesen, durch den den Bauern erlaubt wird, die Juden drei Tage hintereinander zu morden und zu plündern.

„Geht nach Hause," sagte ihnen Schmilik, „es gibt keinen Ukas, daß man die Juden morden und plündern soll."

Die Bauern hörten seine Worte, blieben aber noch unentschlossen stehen und kratzten sich die Nacken.

„Geht nach Hause!" sagte ihnen Schmilik noch einmal. „Was kratzt ihr euch?"

Die Bauern standen noch eine Weile da, erklärten aber schließlich Schmilik, er solle f ü r s i c h keine Angst haben... Schmilik hörte sie an und sagte, daß er für sich auch so keine Angst habe... Darauf sagten ihm die Bauern, er solle auch für seinen Vater keine Angst haben... Darauf sagte ihnen Schmilik, daß auch sein Vater keine Angst habe. Es kostete Schmilik große Mühe, sie davon zu überzeugen, daß es keinen Ukas gäbe, nach dem man drei Tage hintereinander die Juden schlagen dürfe. Die Bauern gingen nach Hause, kamen aber bald wieder und baten Schmilik, er möchte ihnen erklären, was in der Welt vorgeht, was die Konstitution sei und wieviel Land ein jeder von ihnen zugeteilt bekommen werde. Und Schmilik erklärte ihnen, was in der Welt vorgeht, was die Konstitution sei und wieviel Land ein jeder von ihnen zugeteilt bekommen werde. Und Schmilik hat keine Angst mehr vor einem Pogrom, weder in seinem Dorf, noch in den fünfzig Dörfern ringsherum. Schmilik ist auf der Hut, und wenn fremde Bauern aus fremden Dörfern kommen, um einen Judenpogrom zu veranstalten, so wird man ihnen die Köpfe blutig schlagen und sie dorthin jagen, wo der schwarze Pfeffer wächst. Denn wie ist ein Pogrom ohne Schmilik möglich?

Nicht nur ein Judenpogrom, auch ein Pogrom gegen die Gutsbesitzer ist ohne Schmiliks Einwilligung undenkbar. Wenn Schmilik sich nicht ins Zeug gelegt hätte, so hätten die Bauern schon längst die Gutsbesitzer überfallen und mit ihnen abgerechnet. Schmilik hält sie aber davon ab und sagt ihnen, daß Rauben und Morden, Brennen und Schlachten unvernünftig sei, und daß sie damit nichts erreichen werden. Schmilik sagt ihnen, daß sie noch abwarten sollen. Sie sollen warten bis zum Frühjahr, wenn die Natur aufersteht, wenn die Erde erwacht, ihre weiße Bettdecke von sich wirft und bittet, daß man sie bestellt, — dann sollen sich die Gutsbesitzer selbst bemühen: sie sollen nur selbst die Felder bestellen, selbst pflügen, sähen, mähen, binden, das Getreide einbringen, dreschen, mahlen, Teig kneten und Butterbrot backen; alles sollen sie selbst tun! Und die Bauern hören auf Schmilik, sitzen still in ihren Dörfern und rühren niemanden an.

Plötzlich kam aber die Obrigkeit, trieb die Bauern von allen fünfzig Dörfern zusammen und las ihnen das Manifest vom siebzehnten Oktober vor. Die Bauern hörten das Manifest an, beschlossen aber, Schmilik kommen zu lassen. Man holte Schmilik, rollte ein leeres Faß herbei, stellte Schmilik auf das Faß und bat ihn, er möchte vorlesen, was im Manifest steht. Denn sie wollen niemand außer Schmilik glauben. Groß ist Schmiliks Name!

Natürlich gefiel das der Obrigkeit gar nicht. Sofort ging ein Papier aufs Landamt, und aus dem Landamt in die Stadt, und bald darauf zeigten sich in der Gegend berittene Gendarmen, und der Pristaw forderte von den Bauern die Auslieferung Schmiliks, dieses „jüdischen Gapon". Als die Bauern hörten, daß man auf Schmilik fahndet, gaben sie Schmilik zu wissen, daß man Schmilik sucht, und sie verkleideten Schmilik als einen Bauern und gingen mit Schmilik zu Schmilik ins Haus, um Schmilik, diesen „jüdischen Gapon", zu verhaften...

* * *

Von nun an laufen jeden Montag und Donnerstag im Landamt ganze Stöße von Papieren ein, in denen befohlen wird, Schmilik einzufangen, zu verhaften und in die Stadt zu bringen. Die Gendarmen, Polizeiagenten und Kosaken suchen, spionieren und beschnuppern die Luft. Und die Bauern mitsamt Schmilik helfen ihnen, Schmilik zu suchen. In der ganzen Gegend spricht man nur von Schmilik. Alle suchen Schmilik, und Schmilik ist verschwunden!

Groß ist der Name Schmiliks, des jüdischen Gapon!

Gemeinden-u.Vereins-Echo

Bar Kochba München. Handball-Spiel. Die Leichtathletik-Saison geht zu Ende. Noch einige Wettkämpfe und sie hat ihren Abschluß gefunden. Das Handball-Spiel löst sie ab und schon im Oktober sind die ersten Wettspiele. Vollständig unvorbereitet stehen wir da und können nicht antreten, wenn nicht jeden Sonntag das Training mit vollständigem Eifer betrieben wird. Die schönen Erfolge, die wir voriges Jahr mit unseren Herren- und unseren Jugendmannschaften erzielten, sollten uns ein Sporn sein, auch heuer mit an erster Stelle zu sein. Darum ist es Pflicht eines Jeden, sich ganz bestimmt am Sonntag, den 28. 8. vormittags um 9.30 Uhr am Sendlinger Sportplatz zu begeben, wo auch das erste Trainingspiel stattfindet. Hier werden die Mannschaften für die Wettspiele aufgestellt.

Der Handball-Spielleiter.

Durchreisende Chaluzim. Dienstag, den 23. d. Ms. morgens trafen statt 7.39 fahrplanmäßig um 8.45 35 Chaluzim auf der Durchreise von Berlin nach Triest hier ein. Die Vorbereitungen zu ihrer Verpflegung und Beihilfe zum Umsteigen waren von der hiesigen Fürsorgestelle getroffen worden. Besonderer Dank gebührt dem Frauenkomitee, das unter Leitung von Frau Horn, mit tätigster Mithilfe von Frau Wilschinsky, Frau Feuer, Frau Goldberg, Frau Knoblauch und allen anderen Helfern mit wirklich auszeichnender Hingebung die Verpflegung durchführte. Trotzdem, da die Abfahrt nach Triest um 9.12 erfolgte, die im Wartesaal vorher gedeckten Tische in Eile abgeräumt und die Lebensmittel zum Waggon gebracht werden mußten, konnte Dank der allseitigen Hilfe die Erfrischung aller Chaluzim durchgeführt werden. Mit den Klängen der Hatikwah, aus tiefster Seele kommend, fuhren die hoffnungsvollen Chaluzim von uns nach Erez Jisroel. Den Herren von der hiesigen Kultusgemeinde, Herrn Dr. Flaschner und Herrn Dr. Östreich wird auf diesem Wege für die freundliche Mithilfe herzlicher Dank ausgesprochen.

Chaluzim-Fürsorgestelle,
Rothmundstr. 6/I r.

Geld- oder sonstige Spenden für durchreisende Chaluzim werden hier entgegengenommen.

Spendenausweis

Münchner Spendenausweis.

Nationalfonds: Bei einem kleinen Konzert in Wörishofen ges. dch. Schindler u. Blumenberg 19.85, Fam. Schindel grat. z. Verlobg. Wagowsky-Kluger 15.—, Hermann Glasberg, Wörishofen, Büchse 35.—.

Gold. Buch Blau-Weiß München: Dipl. ing. Fritz Wolff verabschiedet sich von sein. Münchner Freunden 25.—.

Gold. Buch Meta Moch: Josef Wertheimer anl. s. 80. Geburtstages 10.—.

K. J. V. er Büchsen: Dr. Jsserlin 4.25, F. W. 67.45.

Herzl Baumspende: Justin Lichtenauer für einen Baum im Herzl-Wald 25.—.

Nürnberger Spendenausweis.

Unser Gesinnungsgenosse, Herr Leo Gutmann, Maßatelier für feinste Damen- und Herrenkleidung, Nürnberg, Moltkestr. 4, Tel. 56 33, hat sich bereit erklärt, Zionisten bei Bestellungen Vergünstigungen in Höhe von jeweils einer Baumspende zur Verfügung zu stellen. — Er wäre empfehlenswert, wenn viele zionistische Geschäftsleute auf diese Weise eine Vermehrung der Nationalfondseinnahmen herbeiführen würden.

Nationalfonds: Ges. dch. Herrn Sigm. Lion-Nbg. in Ichenhausen: N. Reichenberger 200.—, Ludw. Frankenheimer 100.—, Gebr. Neuburger 100.—, Sery Thalmann 100.—, Moses Thalmann 150.—, Dollmann & Co. 100.—, Louis Frank 50.—, Siegfr. Erlanger 50.—, Siegfr. Steppacher 20.—, Karl Harburger 20.—, Sigm. Oßwald 20.—, Gebr. Falk 30.—, G. Heller 50.—, M. u. L. Bissinger 20.—, Isid. Stern 30.—, Max Heilbronner 20.—, J. Koschland 20.—, Saly Mann 20.—, Josef Mann 20.—, zus. 1120.—.

Pforzheimer Spendenausweis.

Nationalfonds: Ges. anl. der Verlobung Gisela Kandel, Pforzheim-Sigmund Fleischer, München: Fleischer 59.—, Spira 25.—, Puder 10.—, Kandel 24.—, Landkutsch 10.—, Epstein 5.—, Privin 2.—, Schleien 25.—, Gerstel 5.—, Silbermann 25.—, Div 10.— = Mk. 200.—.

Besseres Mädchen

welches perfekt kochen kann und Hausarbeit mit versieht, bei gutem Lohn

für streng rituellen Haushalt

Nähe Frankfurt a. Main per sofort gesucht. Zweites Mädchen vorhanden. Gefl. Angebote an

Frau Bertel Rothenberg, Nürnberg
Frauentorgraben 73/II

Junges Ehepaar sucht

2—3 möblierte Zimmer

möglichst in religiösem Hause.
Gefl. Angebote unter **1767** an das Jüd. Echo.

Solides Fräulein, Geschäftsdame, sucht

möbliertes Zimmer

(am liebsten bei älterer Dame), mit oder ohne Pension für sofort oder später, mögl. Bahnhofsnähe oder Zentrum.
Gefl. Mitteilung erbeten an

A. Wertheimer, Sonnenstr. 15/II, Tel. 53558

In unseren großen

Spezial-Abteilungen

unterhalten wir stets eine reiche Auswahl preiswerter Gebrauchs- u. Luxusartikel zu vorteilhaftem Einkauf

Hermann Tietz
München

Lebensmittelhaus Hauptbahnhof

Ehrenbauer & Gress

Bayerstrasse 3 / **München** / Telephon 53418
im Hotel „Rheinischer Hof“

Feinkost / Weine u. Liköre / Kalte u. warme Platten

Stadtzustellung Prompter Versand nach Auswärts.

G. ORTH, MÜNCHEN

FEINE HERRENSCHNEIDEREI

Große Auswahl erstklassiger Stoffe
Eleganteste Ausführung

HERZOG RUDOLFSTRASSE Nr. 9, I. Stock
(Nähe Maximilianstraße) Telefon Nr. 21193

Richard Kuhn, Marmeladefabrik

Inhaber: Hch. JUNGMANN
MÜNCHEN, Frauenstr. 8, am Viktualienmarkt
TELEFON-RUF Nr. 24340

Spezialität.
Verschiedene Ia Marmeladen-,
Obst- u. Gemüsekonserven,
Heidelbeerwein, Ia Tee,
Gewürze usw.

Prompter Versand nach Auswärts.

Deutsche Neuwäscherei
G. m. b. H.
Felix Brandner, München

Wittelsbacherplatz 2/0, Eing. Finkenstr. · Telefon Nr. 23708

Spezial-Dampfwaschanstalt für Herren-Plättwäsche

nur Kragen, Manschetten, Vorhemden
Lieferzeit zirka 8 Tage

Dampfwäscherei
„St. Josef“

mit modernster Einrichtung

A. Huber, München

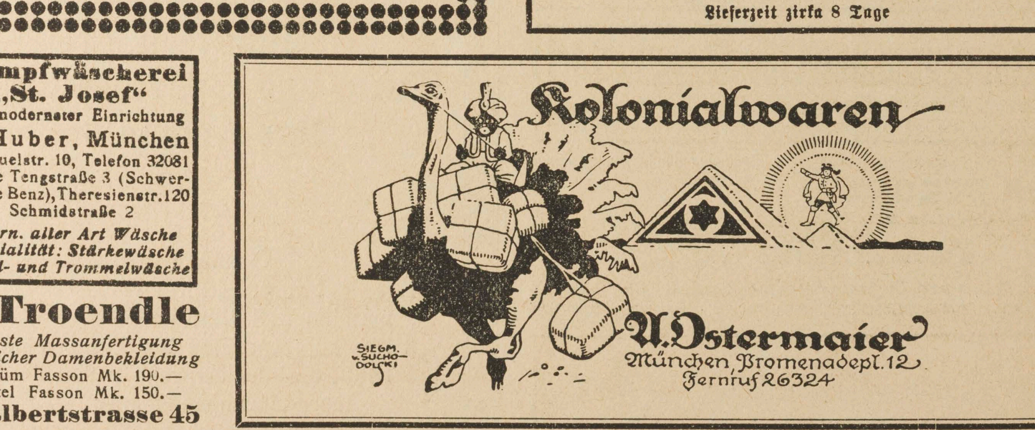
Emanuelstr. 10, Telefon 32081
Filiale Tengstraße 3 (Schwermange Benz), Theresienstr. 120
Schmidstraße 2

Übern. aller Art Wäsche
Spezialität: Stärkewäsche
Pfund- und Trommelwäsche

J. Troendle

Feinste Massanfertigung
sämtlicher Damenbekleidung
Kostüm Fasson Mk. 190.—
Mäntel Fasson Mk. 150.—

Adalbertstrasse 45



Zahn-Praxis

Ant. Keller

Rumfordstr. 17/I / Telefon 27569
Auf Wunsch Teilzahlung

Dr. med. Boeckel, Spezialarzt für Psychoterapie

München, Trautenwolfstrasse 8/0 (Ecke Kaulbachstrasse)
Sprechzeit: 9-12, 3-5½ Uhr, Sonntag 10-12 Uhr : Tel. 30276 u. 40777
Individuelle, persönl. Behandlung bei nervösen u. seelischen Leiden, Schwächezuständen usw. besonders in veralteten Fällen.
Suggestion-Psychoanalyse-Magnetismus.

Schreibbüro „STACHUS“

München, Karlsplatz 24/I
(Kontorhaus Stachus)
Telefon 53640
Abschriften / Übersetzungen
Vervielfältigungen / Diktate
Spezialität: Typendruck

Verantwortlich für die Redaktion: Meta Moch, München; für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.